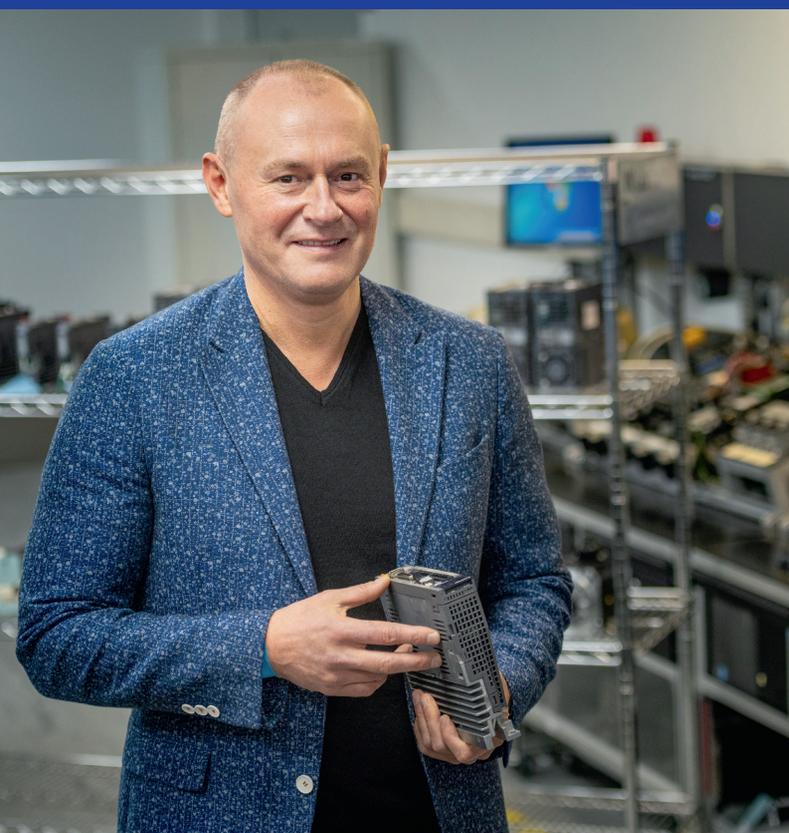


AUS ALT ← → MACHT NEU

Die regelmäßige Wartung von Maschinen wird oft vernachlässigt – dabei kann sie helfen, ihre Lebensdauer erheblich zu verlängern. Die Firma Industrypart in Bensheim bietet genau diese Dienstleistung zur Wartung, Reparatur und Instandhaltung von Antriebselektronik.

TEXT Felix Schütze FOTO Thomas Neu



Mit der Wartung der Antriebselektronik von Maschinen im Auftrag verschiedener Industrieunternehmen startete der Büroinformatik- und Elektronik-Experte Viktor Siebert vor 23 Jahren seine Laufbahn als selbstständiger Unternehmer. Was als ein Ein-Mann-Unternehmen begann, firmiert heute unter dem Namen Industrypart im Bensheimer Gewerbegebiet an der Robert-Bosch-Straße. Eine Firma mit 22 Mitarbeiter*innen und einem Jahresumsatz von rund zwei Millionen Euro, die sich auf die Serieninstandsetzung der Antriebselektronik von Bearbeitungsmaschinen, wie etwa CNC-Fräsen, spezialisiert hat.

Industrypart besitzt besonders bei Modellserien japanischer Hersteller wie etwa Yaskawa, Okuma, Fanuc oder Mitsubishi Expertise. »Diese Fokussierung hat unserem Geschäft noch mal einen richtigen Schub verliehen«, erläutert Viktor Siebert. »Allein im vergangenen Jahr verzeichneten wir 20 Prozent Zuwachs bei den Aufträgen.« Zu den Kunden zählen zum einen die Maschinenhersteller selbst, die das Bensheimer Unternehmen als »verlängerte Werkbank« bei Engpässen in der Reparatur und Wartung nutzen. Zum anderen gehören auch größere Unternehmen mit einem entsprechenden Maschinenpark zu den Auftraggebern.

OFT KOMMEN DIE MODULE VIEL ZU SPÄT IN DIE WERKSTATT

Die hochsensiblen elektronischen Antriebsmodule werden von den Firmen nach Bensheim geschickt. Industrypart verfügt mittlerweile über mehr als 70 Testplätze, an denen die Elektronik und die Funktionsfähigkeit der Geräte bis in die letzte Platine computergesteuert überprüft und entsprechenden Belastungstests unterzogen werden. Die Testplätze werden übrigens selbst im Haus entwickelt, konstruiert und programmiert. »Jeder einzelne Testplatz ist auf ein bestimmtes Serienmodell spezialisiert und kostet ungefähr so viel wie ein Mercedes«, sagt Viktor Siebert. Seiner Erfahrung nach kommen die Module oft erst viel zu spät in die Werkstatt. Nämlich wenn sie verschlissen oder sogar kaputt sind. Das hat in den Betrieben mitunter Produktionsausfälle zur Folge. Die Aufgabe von Industrypart besteht dann darin, die Geräte wieder instand zu setzen, was allerdings oft immer noch günstiger ist, als eine neue Maschine zu kaufen.

»Es ist schon komisch, bei ihren Autos achten die Menschen doch auch auf eine regelmäßige Inspektion«, sagt der Unternehmer. »Elektronikbauteile erfordern eigentlich eine ähnliche Achtsamkeit.« Ein Beispiel, dass es auch anders geht, ist für Viktor Siebert die Firma Victorinox in Ibach-Schwyz, die die berühmten Schweizer Taschenmesser herstellt. Aufgrund einer sorgfältigen Pflege und Wartung haben sie dort Maschinen, die zum Teil schon seit 50 Jahren im Einsatz sind. Das spart Ressourcen und ist nachhaltiger.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Aspekt des Geschäftsmodells von Industrypart. Durch die Wartung, Reparatur und Instandhaltung unterstützt das Unternehmen eine Kreislaufwirtschaft bei Elek-

tronikbauteilen. Dafür geht Viktor Siebert auch ungewöhnliche Wege: »Wir kaufen gebrauchte und defekte Antriebselektronik auf und restaurieren diese. Unsere Kunden haben dann die Möglichkeit, solche Geräte im Tausch oder Kauf zu erwerben.« Mit einem eigenen Webshop hat Industrypart außerdem einen weiteren Vertriebskanal für den Verkauf reparierter und instand gesetzter Industrieelektronik etabliert. Was sich durch Inhouse-Reparatur nicht mehr wiederherstellen lässt, wird als Ersatzteillager genutzt. Insofern fällt bei dem Bensheimer Unternehmen entsprechend wenig Elektroschrott an.

Dieser ressourcenschonende Umgang lohnt sich laut Viktor Siebert gerade in der anhaltenden Lieferkettenproblematik. Auch bei Industrypart spüre man den Druck. »Aktuell sind integrierte Schaltkreise, Transistormodule und verschiedene Mess- und Auswertungsamplifier schwer zu bekommen«, berichtet der 50-Jährige. Eine Lieferung dauere oft länger und die Verkaufspreise seien deutlich gestiegen. »Nicht selten haben sich die Preise für Ersatzteile um 1.000 Prozent verteuert. So kostete ein integrierter Schaltkreis IC PC929 vor einem halben Jahr noch 50 Cent. Heute müssen wir für das gleiche Teil bis zu 15 Euro bezahlen«, so der Unternehmer. Daher produziert Industrypart einige Teile durch Re-Engineering inzwischen selbst.

ERSATZTEILE SIND RAR, FACHKRÄFTE AUCH

Doch das allein hilft natürlich nicht, um eine umfassende Versorgung mit Ersatzteilen zu gewährleisten. Hierbei kommt dem Bensheimer Unternehmen die automatisierte Bestandsüberwachung zugute. Aufgrund dieser Daten kann das Team auch auswerten, welche Teile und Stückzahlen in den vergangenen Jahren für bestimmte Geräteserien verbraucht wurden. »Auf dieser Grundlage haben wir unseren Einkauf entsprechend ausgerichtet, um einen Vorrat anzulegen, der für uns mindestens ein Jahr reichen sollte«, berichtet Viktor Siebert. Durch größere Einkaufsmengen lassen sich die Preise und Reparaturdurchlaufzeiten minimieren. Damit versucht Industrypart, Engpässe zu vermeiden und sich für die Zukunft sicherer aufzustellen.

Aber nicht nur Ersatzteile sind rar, auch Fachkräfte sind schwer zu bekommen. Das Unternehmen sucht unter anderem Mitarbeiter*innen als Industrie-Elektroniker*innen, Programmierer*innen und Elektroingenieur*innen. »Wenn wir gute, motivierte Kräfte bekommen, die vielleicht zu wenige Vorkenntnisse haben, was unseren Geschäftsbereich betrifft, werden diese bei uns angeleitet«, sagt der Unternehmer. Das bedeutet, sie arbeiten dann erst mal Seite an Seite mit erfahrenen Kollegen. Da die Prozesse bei Industrypart normiert und genau beschrieben sind, sind die Neulinge nach einer bestimmten Zeit komplett einsatzbereit und können selbstständig arbeiten. Damit die Mitarbeiter*innen sich wohlfühlen und dem Unternehmen möglichst lange treu bleiben, achtet Viktor Siebert auf ein möglichst angenehmes Betriebsklima. Ein eigener Fitnessbereich im Nebengebäude, ein ständig gefüllter Obstkorb, kostenlose Getränke, einmal die Woche eine Einladung zu einem gemeinsamen Mittagessen

sowie flexible Arbeitszeitmodelle zählen zu den augenscheinlichen Angeboten in dieser Richtung. Als nächsten Schritt plant der Industrypart-Chef, für einige Mitarbeiter*innen die ersten E-Fahrzeuge anzuschaffen.

Die Entspannung von der Arbeit liegt für den Unternehmer direkt hinter dem Werksgebäude. Dafür schiebt er ein Rolltor hoch, und es eröffnet sich ein großer grüner Acker mit einem Blick auf die Hügellandschaft der Bergstraße. Sogar Rehe sieht man öfter in den Nachmittagsstunden in einiger Entfernung. Viktor Siebert liebt diesen Ausblick. »Hier bin ich oft in meinen Pausen und genieße die Ruhe.«

www.industrypart.com